UBUNTU

– miteinander füreinander –

Projekte und Visionen von Ubuntu e.V.

Inhalt

Unser Profil 3
Die Selbsthilfegruppe: Ubuntu Kasuna CBO 5
Kakola – eine typische Dorfgemeinschaft in Kenya 6
Kasuna Primary School 10
Ubuntu – Schulspeisungsprogramm 14
Ubuntu – Kindergartenprojekt 17
Ubuntu – Frauen- und Witwengruppen 18
Ubuntu – Seniorenprogramm 20
Ubuntu – Jugend- und Sportclubs 21
Ubuntu – Patenschaften und Einzelfallhilfen 23
Mitarbeit bei Ubuntu 27
Unterstützung von Afrikaprojekten an deutschen Schulen 27

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Ubuntu e.V.
Birkhahnweg 6
86316 Friedberg, Deutschland

Telefon 0821 / 90 75 848
Telefax 0821 /60 80 691
ubuntu-hilfe@gmx.de
www.ubuntu-hilfe.org

Vorstand:
Dr. Tobias Lutz, Brenda Orimba-Lutz,
Petra Thorwart, Gisela Vermeulen

Spendenkonto;
Stadtsparkasse Augsburg BLZ 720 500 00S
Konto-Nummer 250 508 827

Unser Profil

Was bedeutet Ubuntu?

Ubuntu ist ein Wort der Bantusprachen Afrikas, die Ursprung für etwa 500 verschiedene Sprachen im mittleren und südlichen Afrika sind. Da es im Deutschen kein Äquivalent für Ubuntu gibt, läßt es sich am besten übersetzen mit „menschlicher Güte“, „Menschlichkeit“, „Mitgefühl“ oder „Großherzigkeit“.

Menschen wachsen nur in Begleitung anderer Menschen. So bezeichnet Ubuntu das Konzept eines kooperativen Zusammenlebens und der gegenseitigen Hilfe aller Menschen der einen Welt.

Albert Schweitzer hat einmal gesagt, Mitleid und Mitgefühl seien das Einzige, was größer wird, wenn man es teilt. Tatsächlich haben wir alle gemeinsam die Möglichkeit, durch unsere Hilfsaktionen Menschlichkeit für die Vernachlässigten und Chancenlosen auf unserer Erde wieder herzustellen. Denn für alle auf unserer Welt gilt das afrikanische Sprichwort: Der Mensch ist des Menschen Heilmittel.

Leben gedeiht, wenn in Bildung und Selbstbestimmung investiert wird. Aus diesem Grund will Ubuntu e.V. gezielt in dem kleinen kenyanischen Dorf Kakola die Spirale von Unbildung, Armut und Krankheit durchbrechen, um den Menschen in schwierigen Lebenslagen eine eigenverantwortliche Zukunft zu ermöglichen. Dabei sucht Ubuntu e.V. in Partnerschaft mit den Betroffenen nach Lösungen, um eine möglichst nachhaltige Entwicklung in Gang zu bringen.

Ubuntu – I am because we are

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Kurzportrait Ubuntu e.V.

Ubuntu e.V. wurde 2010 von einem Friedberger Freundeskreis gegründet und vom Finanzamt Augsburg-Land als gemeinnützig anerkannt.

Die Projekte werden von langjährig Afrika-erfahrenen Mitarbeitern ehrenamtlich umgesetzt. Die für die Organisation der Hilfsprojekte notwendige Verwaltungsarbeit wird von uns selber finanziert und ehrenamtlich durchgeführt. Mehrmals im Jahr werden die Projekte durch Mitglieder von Ubuntu e.V. besucht und persönlich betreut. Grundsätzliches Ziel der Ubuntu-Hilfsprojekte ist es, punktuell in dem kleinen Kenyanischen Dorf Kakola, nachhaltig in Zusammenarbeit mit den Einwohnern die soziale Infrastruktur des Dorfes zu verbessern.

Ubuntu e.V. arbeitet partnerschaftlich eng mit der Ubuntu Kasuna Community based Organisation (CBO), einer in Kenya registrierten Selbsthilfegruppe zusammen. Diese Gruppe wird geführt von ausgebildeten Sozial- und Gesundheitsarbeitern.

Das Team des Vorstandes von Ubuntu e.V. in Deutschland

Initiatoren der Ubuntu-Hilfsprojekte und Vorstände des Vereins sind das Friedberger Ehepaar Dr. Tobias und Brenda Lutz. Brenda Lutz ist Kenyanerin und koordiniert aufgrund ihrer sprachlichen Kenntnisse die Projekte in Kakola. Petra Thorwart ist ausgebildete Krankenschwester und kümmert sich um die finanziellen und steuerlichen Angelegenheiten von Ubuntu e.V. Gisela Vermeulen ist Grundschullehrerin in Welden und als Schriftführerin verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Ubuntu e.V. engagiert sich für

➜ **Bildungsprojekte,**	denn „Bildung ist der Zugang zu Freiheit, Demokratie und Entwicklung“ (Nelson Mandela),
➜ **Einzelfallhilfe und Patenschaften für Menschen in Not,**	denn „Armut ist die schlimmste Form von Gewalt“ (Mahatma Gandhi) und
➜ **medizinische Versorgung,**	denn Armut macht krank – Krankheit macht arm.

Die Selbsthilfegruppe: Ubuntu Kasuna CBO in Kenya

Die Menschen in Kakola in Kenya haben sich anfang 2012 vermittelt durch Ubuntu e.V. aus Deutschland zur Selbsthilfegruppe Ubuntu Kasuna Comunity based Organisation (CBO) zusammengeschlossen und staatlich registrieren lassen, um in Zusammenarbeit mit Ubuntu e.V. die Probleme des Dorfes anzupacken. Die Dorfgemeinschaft von Kakola und die Lehrer der Kasuna Primary school treffen sich dazu in regelmäßigen Zusammenkünften, um Probleme zu erörtern und nach Lösungen zu suchen. Von Ubuntu e.V. unterstützte und ausgebildete Sozial- und Gesundheitsarbeiter sammeln die Ergebnisse und koordinieren nach Absprache mit Ubuntu e.V. die Umsetzung der Hilfsmassnahmen. Wöchentlich werden Berichte gesendet und sozial schwache Familien und Waisenkinder betreut. In Ahero, der Kakola benachbarten Kleinstadt konnte hierfür ein kleines Büro eingerichtet werden, um über Internet und Telefon die Hilfe zu koordinieren.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Das Team der Ubuntu Kasuna CBO in Kenya

Joseph Ofwa setzt sich als Vorsitzender der Selbsthifegruppe ein für die Koordination der Ubuntu-Projekte und steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Ubuntu -Team in Deutschland. Evance Arwanda ist ausgebildeter Gesundheits- und Sozialarbeiter. Seine Ausbildung wurde von Ubuntu e.V. unterstützt. Als „field worker“ kümmert er sich täglich um die Patenschaften und die Jugendprojekte an der Kasuna Primary school. Everlyn Bunde ist alleinerziehende Mutter von 4 Kindern. Sie ist ausgebildete Sozialarbeiterin, arbeitet in der Ubuntu-Schulküche und betreut die Mädchengruppe in Kakola. Moses Odundo ist Koch der Schulküche der Kasuna Primary school und verantwortlich für die Organisation der Lebensmittel. Zusätzlich trainiert er die Ubuntu-Fussballmannschaften. Elija Ogone ist wie Evance ausgebildeter Gesundheits-und Sozialarbeiter. Er kümmert sich um die medizinische Versorgung der Schulkinder in Kasuna, leitet täglich eine medizinische Sprechstunde an der Schule und begleitet kranke Kinder ins Krankenhaus. Paulin Ofwa ist im Sommer 2012 neu ins Team gekommen und betreut als erfahrener „social worker“ die Ubuntu-Frauengruppen.

Kakola – eine typische Dorfgemeinschaft in Kenya

Im Jahr 2009 besuchten das Ehepaar Brenda und Tobias Lutz bei einem medizinischen Auslandseinsatz erstmals das kleine Dorf Kakola im Westen Kenyas. Brenda Orimba-Lutz, gebürtige Kenyanerin wuchs in Nyanza, dem Districtgebiet von Kakola auf, spricht daher die lokale Stammessprache „Luo“, eine von insgesamt 61 Stammessprachen Kenyas. Kakola ist ein typisch kenyanisches Dorf im Afrikanischen Busch, wo es keine befestigten Straßen und kein Wasser- und Stromanschluss gibt. Das Dorf liegt im Gebiet des Lake Viktoria etwa 10 km westlich der Kleinstadt Ahero. Die Dorfgemeinschaft besteht aus etwa 3000 Menschen, die meist als Bauern in Subsistenzwirtschaft oder als Hilfskräfte in der Landwirtschaft leben.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

56% der Bevölkerung Kenyas sollen unterhalb der sogenannten „Armutsgrenze“ leben, das heißt von weniger als 1,25 Dollar pro Tag. Entsprechend muss man sich auch das Einkommen der Menschen Kakolas vorstellen. Da seit der weltweiten Finanzkrise 2008 die Nahrungsmittelpreise in Kenya um 160% explodiert sind, ist es gerade für sozial schwache Familien ein täglicher Überlebenskampf, Nahrung für die Familienmitglieder zu beschaffen, oder wichtige Ausgaben wie Schulgeld für ihre Kinder zu tätigen. Im Sommer 2011 beispielsweise kostete ein 90 kg Sack Mais noch 1500 Kenyashilling, also etwa 15 Euro, im Jahr 2012 kostet ein solcher Sack bereits 4000 Kenyashilling, umgerechnet etwa 40 Euro. Mais ist in Kenya, wie in den meisten afrikanischen Ländern Grundnahrungsmittel zur Lebenssicherung. An den Folgen der horrenden Nahrungsmittelpreise leiden ganz besonders Kinder, alte Menschen und Kranke. So gelten 31 % der Kinder zwischen 5 und 12 Jahren als mangel- oder unterernährt.

Kenya liegt nach dem sogenannten Entwicklungsindex der Vereinten Nationen nur auf Platz 143 von 182 Ländern. Die demographische Struktur Kakolas ist, anders als in Deutschland, sehr jung. Knapp die Hälfte der Dorfbewohner ist jünger als 15 Jahre alt. Auch die Zahl der Kinder unterscheidet sich deutlich von den europäischen Verhältnissen. So bekommt in Kenya eine Frau im Durchschnitt mindestens 5 Kinder. Denn Kinder sind in Afrika die „Sozial- oder Altersversicherung“, und es gilt als Ehrensache, dass Kinder ihre Eltern im Alter unterstützen.

Viele Familien in den Kenyanischen Dörfern erhoffen sich in den Städten Arbeitsplätze, Stabilität und Bildungschancen. Meist erwarten sie dort jedoch noch größere Armut, Krankheit, Kriminalität, Prostitution und provisorische Behausungen. Die Abwanderung bedeutet für ländliche Gebiete wie Kakola ein Auseinanderbrechen von Familien und den Verlust des Zusammenhalts von Gemeinden. Im Extremfall bleiben in den Dörfern dann nur Kinder und Greise zurück. Neben der schwierigen Nahrungssicherung ist auch der Zugang zu sauberem Trinkwasser ein großes Problem für die Menschen in Kakola, denn sie gehören zu dem einen Drittel unserer Weltbevölkerung, die nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation hierzu keinen direkten Zugang haben und somit gezwungen sind, verschmutztes Wasser zu trinken. Anders als in Deutschland gelten deswegen Infektionskrankheiten in Afrika als Todesursache Nummer 1 und die Lebenserwartung der Menschen liegt nur bei knapp über 50 Jahren.

Im Umkreis des Viktoria Sees in Ostafrika ist Malaria eine besondere Geißel für die Menschen. Das Gebiet von Kakola gilt deswegen als Hochrisikogebiet für Malaria und allein in Kenya sterben daran jährlich 70.000 Menschen. Dabei ließe sich das Risiko, an Malaria zu erkranken deutlich verringern, wenn die Familien unter Moskitonetzen schlafen würden. Viele Familien können sich Moskitonetze für alle Familienmitglieder nicht leisten. Im Krankheitsfall ist eine medizinische Versorgung nicht selbstverständlich, denn in einem Einzugsgebiet von 60 km um Kakola steht nur eine kleine Gesundheitsdispensary zur Verfügung, die jedoch von Pflegepersonal betreut wird. Eine Behandlung durch einen ausgebildeten Arzt ist in Kenya immer mit hohen Kosten verbunden.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Die insuffiziente medizinische Versorgung zeigt sich auch in den hohen Zahlen der Säuglings (77 von 1000 Geburten)- und Müttersterblichkeit (560 von 100000 Geburten). Die meisten Schwangeren bringen ihre Kinder in der eigenen Hütte zur Welt und haben bei Komplikationen keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung.

Die Gegend von Kakola gilt als Brennpunkt der HIV/AIDS-Pandemie, denn regional sollen 75% der Bevölkerung HIV-infiziert sein. In ganz Kenya gelten 7,1 bis 8,3 % der erwachsenen Bevölkerung (15 bis 49 Jahre) als HIV-positiv, damit ist jeder 5te Einwohner Kenyas infiziert. Obwohl in Afrika die lebensverlängernden antiretroviralen Medikamente offiziell jedem zustehen, haben die wenigsten HIV-infizierten Zugang. Diese statistischen Zahlen wirken für sich betrachtet kalt und sogar zynisch angesichts der vielen Einzelschicksale, die hinter diesem Krankheitsbild stehen. Denn sie geben nicht das Leid wieder, welches so vielen von HIV und AIDS Betroffenen wiederfährt. Jedes fünfte Kind in Kenya ist Waisenkind (in ganz Kenya sind es etwa 2 Mio.!), weil die Eltern an AIDS gestorben sind. Diese Kinder sind häufig völlig auf sich allein gestellt, oder werden von ihren meist kranken und gebrechlichen Großmüttern, den „Shoshos“ versorgt.

Angesichts der gerade beschriebenen Probleme, ist es beeindruckend, mit welchem Lebensmut und gegenseitiger Solidarität die Menschen in Kakola ihren Alltag meistern.

Bei uns in Europa hat sich seit der industriellen Revolution ein starker Individualismus ausgebildet. Bei den Dorfbewohnern in Kakola steht jedoch die Gemeinschaft im Vordergrund. So wie sich Kinder um ihre alten oder kranken Eltern und Familienmitglieder kümmern, werden auch Familien, die durch Schicksalsschläge in Existenznöte gebracht wurden, durch die Dorfgemeinschaft so gut es geht gestützt. Die Menschen schließen sich in Form von Selbsthilfegruppen zu solidarischen Gemeinschaften zusammen. Frauen bauen auf einem Feld gemeinsam Bohnen und Mais an, die Ernte wird dann geteilt und sie helfen sich gegenseitig auf dem Feld.

Die Projekte von Ubuntu e.V. wollen diese dörflichen und familiären Strukturen stärken. Wir wollen einerseits Nothilfe organisieren, aber vor allem durch langfristige und nachhaltige Projekte die Ursachen der Probleme bekämpfen.

Aus diesem Grund konzentriert sich die Hilfe von Ubuntu e.V. ganz besonders auf die Unterstützung der Grundschule in Kakola, der Kasuna Primary School. Denn wie es der afrikanische Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela ausgedrückt hat gilt:

“Education is the most powerfull weapon, which you can use to change the world” .

Kasuna Primary School

Bildung ist der zentrale Schlüssel zu jeder sozialen Entwicklung. Es ist bekannt, dass die Kinder- und Müttersterblichkeit mit jedem Schuljahr der Mutter sinkt. Bildung ist somit Prävention gegen Krankheiten. Angesichts der dramatischen Ausmaße der HIV/AIDS-Pandemie muss gesagt werden, dass nach Berechnungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 1 Million HIV-Neuinfektionen verhindert werden könnten, wenn alle Kinder eine schulische Grundbildung erhalten würden. Schulbildung gibt den Kindern und ihren Familien damit die Chance, den fatalen Kreislauf von Armut, Hunger und tödlichen Krankheiten langfristig zu durchbrechen. Wie ist die Situation in Kakola?

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Die Kasuna Primary School ist eine von 18000 Grundschulen Kenyas. In Kenya herrscht das sogenannte „8-4-4 Schulsystem“ (8 Jahre Grundschule, 4 Jahre Gymnasium und 4 Jahre Hochschule). Vor dem Jahr 2003 mussten die Eltern die Schulen selbst finanzieren, das heißt grundsätzlich Schulgeld für den Schulbesuch der Kinder bezahlen. Heute ist die Bezahlung von Schulgeld nur für weiterführende Schulen notwendig, jedoch bleiben staatliche Investitionen im Bildungssektor so gut wie aus und das Schulsystem ist kaum im Stande, der steigenden Anzahl der Schüler gerecht zu werden. Der Kenyanische Staat investiert pro Schulkind im Jahr nur 20 Euro für die Schulbildung und im Jahr 2011 wurden aufgrund der hohen Auslandsverschuldung nur 12,6 % des Staatshaushaltes in die soziale Infrastruktur, also Schulen und Krankenhäuser investiert. Das Lehrer – Schüler – Verhältnis liegt im ganzen Land dabei bei 1 zu 100! Eine weiterführende Berufsausbildung nach dem dualen System oder in Berufsfachschulen wie in Deutschland existiert in Kenya nicht.

Nach Berechnungen von UNICEF kann in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara jedes dritte Kind nicht zur Schule gehen, da es sich die Eltern finanziell nicht leisten können, oder weil Kinder früh mitarbeiten müssen, um zum Lebensunterhalt der Familien beizutragen. Besonders Mädchen werden früh von der Schule genommen oder früh verheiratet, da die Familie vom Bräutigam hierfür „Brautgeld“ bekommt, das häufig dann für die schulische Bildung der Söhne „investiert“ werden kann.

Ubuntu e.V. will **allen** Kindern in Kakola den Besuch der Kasuna Primary School und des Kindergartens ermöglichen!

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Momentan werden dort knapp 600 Schulkinder in 8 Klassenzimmern durch 8 Lehrer unterrichtet. Klassenzimmer und Schulbänke sind zum Großteil in einem völlig desolaten Zustand. Es gibt keinen Wasser- und Stromanschluss. Die Kinder trinken, wenn vorrätig, Regenwasser, das in Regentonnen gesammelt wird. Für Schüler, Kindergartenkinder und Lehrer stehen bis jetzt nur 3 Plumpsklos zur Verfügung.

Was konnte Ubuntu e.V. bis jetzt erreichen und was sind weitere Ziele?

Ubuntu e.V. hat begonnen die Klassenzimmer zu renovieren, d.h. den Boden zu befestigen, Wände zu verputzen, Fenster und Lüftungen einzubauen. Die Schule wurde mit Schulbüchern und Lernmaterialien ausgestattet, die vorher gänzlich fehlten. Waisenkindern wird die für den Schulunterricht vorgeschriebene Schuluniform zur Verfügung gestellt. Medizinisch werden die Schulkinder durch zwei Ubuntu- Gesundheitsarbeiter betreut, die den Ernährungs- und Gesundheitszustand der Kinder überwachen und wenn notwendig die Weiterbehandlung der Kinder organisieren. Bei schwierig zu diagnostizierenden Krankheitsbildern erfolgt eine Beratung über eine „Online-Sprechstunde“ mit Ärzten aus Deutschland. In regelmäßigen Abständen finden Entwurmungsaktionen für alle Kinder statt. Zur Behandlung von Verletzungen der Schulkinder steht ein Erste Hilfe Kasten zur Verfügung. Monatlich werden für die Mädchen der Schule „sanitary towels“ (Binden) und Hygieneartikel, sowie Unterwäsche zur Verfügung gestellt. Die Schüler der 8. Klasse, die sich auf den Schulabschluss vorbereiten, werden mit speziellen Lernmaterialien ausgestattet. Um die Abfälle der Schule sicher zu entsorgen, wurde eine betonierte und abgesicherte Grube für die Müllverbrennung gebaut. Im Rahmen eines „Peace-and Environmental day“ im Sommer 2012 zum Gedenken an die verstorbenen Kinder der Schule, wurde begonnen, am Schulgelände Bäume zu pflanzen. Solche Pflanzaktionen sollen auch in Zukunft das Bewusstsein der Kinder für den Schutz von Wald und Natur wecken.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Was sind die weiteren Ziele zur Verbesserung der Schule?

Das Schulhaus muss weiter saniert werden und besonders für die unteren Klassen zusätzliche Klassenzimmer gebaut werden. In die erste Klasse gehen momentan 96 Kinder, die zum Großteil auf dem Boden sitzen müssen. Auf den Schulbänken sitzen hier jeweils mindestens fünf Schüler. Es müssen also dringend ausreichend und stabile Schulbänke und Tische gebaut werden. Aufgrund der steigenden Schülerzahl müssen zusätzliche Schulbücher gekauft werden. Regenrinnen und weitere Wassertanks am Schulgebäude zum Sammeln von wichtigem Regenwasser sind dringend notwendig. Auf dem Schulgelände soll ein Trinwasserbrunnen gebaut werden, um auch das Grundwasser nutzen zu können. Um das Schulgebäude sauber halten zu können, ist eine gepflasterte und überdachte Veranda vor den Klassenzimmern geplant.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Für 700 Kinder und Lehrer stehen nur 3 Latrinen zur Verfügung! Wir wollen ausreichend Latrinen mit Waschmöglichkeit bauen. Nach WHO- Standart sollte eine Latrine für 50 Menschen zur Verfügung stehen!

Da an der Schule kein Stromanschluss besteht, wollen wir mittels Solarenergie Licht in den sonst dunklen Klassenzimmern organisieren.

Ubuntu – Schulspeisungsprogramm

Der tägliche Kampf der Familien um Nahrungsmittel und Geld zum Leben führt häufig zu besonders drastischen Entscheidungen: Die Eltern nehmen ihre Kinder aus der Schule, um Geld zu sparen. Kinder müssen arbeiten, oder betteln gehen, Mädchen werden im Schulalter bereits verheiratet, um der Familie nicht mehr zur Last zu fallen.

Um den Kindern angesichts dieser Probleme wieder zu ermöglichen, die Schule zu besuchen, hat Ubuntu e.V. neben der Kasuna Primary School eine Schulküche mit angrenzendem Speisesaal für etwa 80 Kinder gebaut. Dort bekommen alle Schulkinder und Kindergartenkinder, also knapp 700 Kinder täglich eine nahrhafte und warme Mahlzeit. Das Gebäude wurde in Zusammenarbeit mit den Dorfbewohnern errichtet. Tatsächlich ist dadurch die Zahl der Schulanmeldungen in die Höhe geschossen und die Kinder kommen wieder regelmäßig zum Unterricht.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Die Mitarbeiter der Schulküche haben ein Gesundheitsattest von der örtlichen Gesundheitsbehörde und wurden bewusst aus sozial schwachen Familien ausgewählt, um auch hier Perspektive für arme Menschen zu ermöglichen. Die Mütter der Schüler beteiligen sich beim Vorbereiten des Essens und die Familien steuern Brennholz bei, um mit zwei großen energiesparenden Kochöfen das Schulessen zuzubereiten. Die für die Schulküche notwendigen Lebensmittel werden momentan großteils durch Spenden finanziert.

In verschiedenen Projekten in Zusammenarbeit mit den Frauengruppen von Kakola möchte Ubuntu e.V. in Zukunft auf 5 Feldern u.a. in Gewächshauskulturen die wichtigsten Nahrungsmittel (Reis, Mais, Bohnen und Gemüse) selber anbauen, um nachhaltig wirtschaften zu können und Geld zu sparen. Dadurch werden auch die Frauen der Frauengruppen unterstützt. Ein Feld steht dabei den Frauen von Kakola zur eigenen Verfügung.

Da viele Kinder mangel- oder sogar unterernährt sind, achtet Ubuntu e.V. beim Schulessen auf ausgewogene Ernährung. Mangelernährung hemmt die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Zusätzlich bietet die Schulspeisung eine Plattform, um die Gesundheitssituation der Kinder zu verbessern. 6 Waschbecken stehen den Kindern zum Händewaschen und Abwaschen der Teller zur Verfügung.

Weitere Tische und Bänke für den Speisesaal sind notwendig.

Ubuntu – Kindergartenprojekt

Für Kleinkinder stehen in Afrika meist keine Kindergärten zur Verfügung, oder nur gegen teure Bezahlung. Dabei stellt die frühkindliche Betreuung eine große Entlastung für die Familien in Kakola dar. Denn die Eltern sind tagsüber meist weit entfernt von zuhause, zum Beispiel bei der Arbeit auf dem Feld. Dabei sind die Kinder dann ganz auf sich allein gestellt. Die Eltern vieler Kinder sind bereits an AIDS verstorben, so leben viele Kinder bei ihren Großmüttern, den sogenannten „Shoshos“. Diese Großeltern kommen angesichts von zum Teil 6 bis 8 Kindern und durch Krankheit und Gebrechlichkeit an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Da der Kindergarten für die Kleinkinder aus Kakola nur in einer kleinen Hütte von der Größe einer deutschen Garage untergebracht war, hat Ubuntu e.V. vorübergehend und eher provisorisch den Speisesaal der Schulküche für die 96 Kindergartenkinder zur Verfügung gestellt. Dort werden sie bis zum Mittagessen durch 3 Dorffrauen betreut. Es wurden Spielsachen aus Deutschland zur Ausstattung des Kindergartens organisiert. Die Friedberger Kindergärtnerin Tanja Winter verbrachte ihren Sommerurlaub 2012 erstmals im Kasuna Kindergarten und initiierte ein Ausbildungsprogramm für die Kindergärtnerinnen.

In Zusammenarbeit mit den Dorfbewohnern und Ubuntu e.V. ist geplant, auf dem Schulgelände einen Kindergarten mit 3 Klassenzimmern und einem Ruheraum zu bauen. Der Augsburger Architekt Daniel Vermeulen hat dafür einen Plan ausgearbeitet.

Alle Kleinkinder von Kakola können dann kostenlos den Kindergarten besuchen.

Ubuntu – Frauen- und Witwengruppen

Frauen in Afrika sind die „größten Manager des Alltags“. Sie tragen die Verantwortung für die Familien. Ohne den Fleiß der afrikanischen Frauen würde nichts funktionieren. Denn die Frauen beginnen frühmorgens mit Holz- und Wasserholen für ein spärliches Frühstück und kümmern sich um die Kinder. Nachdem der Haushalt gemacht ist, gehen sie zum Arbeiten aufs Feld oder verkaufen Gemüse auf dem Markt, meist in Begleitung eines Babys und Kleinkindes, welche nicht alleine zuhause gelassen werden können. In Afrika sind die Frauen verantwortlich, Nahrungsmittel für den täglichen Unterhalt ihrer Familie zu beschaffen. Nach einer Studie der Vereinten Nationen im Jahr 2012 stellen Frauen den weltweit größten Teil der in der Landwirtschaft arbeitenden Menschen dar und sind damit das Rückgrat der Lebensmittelproduktion für die Familien. Weltweit produzieren Frauen 60 – 80 % der gesamten Nahrung.

In Afrika sind Frauen damit für die Hälfte der Lebensmittelproduktion verantwortlich! Die Studie besagt jedoch auch, dass Kleinbäuerinnen ihre Erträge um 20 bis 30% steigern könnten, wenn sie hierfür nur dieselben Ressourcen hätten, wie die Männer in ihren Ländern. Im Gesamten würde allein dieser Schritt die Zahl der hungernden Menschen weltweit um 100 bis 150 Millionen verringern.

Langfristige Maßnahmen und Programme, welche die Frauen in Kakola fördern und ihnen Zugang zu Bildung verschaffen, stärken damit die Dorfgesellschaft und verbessern die Lebensbedingungen der Menschen. Frauen mit Bildung heiraten später, bekommen weniger Kinder und können diese besser versorgen. Ist eine Mutter nicht zur Schule gegangen, verdoppelt sich für das Kind das Risiko, ebenfalls keinen Unterricht zu erhalten. Die Kindersterblichkeit sinkt, je länger eine Mutter zur Schule gegangen ist. Das Sterblichkeitsrisiko von Kindern unter 5 Jahren sinkt mit jedem zusätzlichen Schuljahr der Mutter um 5 bis 10 Prozent.

Ubuntu e.V. will mit speziellen Entwicklungsprogrammen Frauen und Mädchen Bildung verschaffen und sie wirtschaftlich fördern.

Unter der Vermittlung und Betreuung von Ubuntu e.V. haben sich über 100 Frauen von Kakola zu 3 Frauen- und einer Witwengruppe zusammengeschlossen. Sie treffen sich wöchentlich, um sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen. Dabei werden sie durch eine Sozialarbeiterin von Ubuntu e.V. angeleitet und betreut. Grundziel ist es, durch gemeinsame ökonomische Projekte Finanzmittel für die Familien der Frauen zu erwirtschaften. Da sich die Frauen momentan im Speisesaal der Schulküche treffen, ist auf einem benachbarten Grundstück der Bau eines „Ubuntu-Frauenzentrums“ geplant, wo auch Bildungsprogramme in Form einer „Abendschule“ stattfinden können. Zusätzlich soll eine Ubuntu-Werkstatt („Ubuntu Technical skills and hand on experience Centre“) gebaut werden, in der Frauen handwerklich z.B. in Form von Nähkursen fort- und weitergebildet werden.

Die Frauengruppen sollen auch eingebunden werden in die nachhaltige Erwirtschaftung der Lebensmittel, die für die Ubuntu-Schulküche benötigt werden. Dafür werden von Ubuntu e.V. 5 Felder und Saatmaterial für Mais, Bohnen, Gemüse und Reis zur Verfügung gestellt. Für eine effiziente landwirtschaftliche Nutzung soll ein Gewächshaus gebaut werden, in welchem Gemüse angebaut werden kann. Eines der Felder steht dabei den Frauen zum Verkauf des erwirtschafteten Gemüses und für den Eigenbedarf zur Verfügung.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Außerdem haben die Frauen begonnen, eine Hühnerzucht aufzubauen, in welche jede Frau ein Huhn beisteuert. Der finanzielle Ertrag geht dann wieder in eine Gemeinschaftskasse und wird an alle Frauen verteilt.

Ubuntu e.V. will den Frauen von Kakola auch eine „posho mill“, eine Maismühle zur Verfügung stellen, mit welcher das sonst sehr kostspielige Mahlen von Mais übernommen werden kann.

Mittlerweile sind die Frauengruppen aus Kakola so erfolgreich, dass auch die Frauen aus den benachbarten Dörfern sich zu Frauengruppen nach Vorbild von Kakola zusammengeschlossen haben und sich immer wieder Rat holen.

Ubuntu e.V. stellt den finanziellen Grundstock zum Aufbau der Projekte und betreut die Frauen durch Ubuntu-Sozialarbeiter.

Ubuntu – Seniorenprogramm

In Afrika gilt das Prinzip der Seniorität, das heißt alte Menschen werden ganz besonders aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Wissens geschätzt. Deswegen gibt es in Afrika so gut wie keine Altenheime, denn die Alten sind in der Regel in den Familien aufgenommen und werden dort gepflegt.

Auch hier hat die Geißel AIDS sehr vieles zerstört. Familienstrukturen, die eine soziale Absicherung ermöglichen, zerbrechen, wenn die Eltern sterben und Kinder und die Großeltern zurückbleiben. In Kakola gibt es viele alte Menschen, die sich um bis zu 8 Enkelkinder kümmern müssen, da sonst niemand der Familie übriggeblieben ist. Für diese alten Menschen ist es sehr schwierig, die Kinder allein durchzubringen, denn sie sind oft selber krank und gebrechlich, um auf den Feldern arbeiten zu können.

Ubuntu e.V. hat in Kakola diese Familien herausgefiltert und betreut sie durch die Ubuntu-Sozialarbeiter. Nach dem Prinzip „Essen auf Rädern“ bekommen diese Frauen jeden Tag Essen aus der Ubuntu-Schulküche zugeteilt. Außerdem bemüht sich Ubuntu e.V. Familienpatenschaften zu vermitteln, um eine monatliche Grundsicherung in Form von Lebensmitteln und Hygieneartikel beizusteuern.

Gleichzeitig wollen wir versuchen, diese alten Frauen wieder in die dörflichen Gesellschaftsstrukturen einzubinden. Dafür ist geplant, ein sogenanntes „Baby care and old age centre“ zu bauen, also ein Zentrum, in dem die zurückgelassenen Alten des Dorfes spezielle Betreuung erfahren und gleichzeitig die Betreuung von Babys übernehmen, deren Mütter dann auf dem Feld arbeiten können.

Ubuntu – Jugend- und Sportclubs

Mehr als die Hälfte der Bewohner Kakolas ist jünger als 15 Jahre. Kinder sind die Zukunft und bilden die Basis für eine verantwortungsbewußte und gesicherte Zukunft im Dorf. Sport bietet einen guten Zugang zu den Jugendlichen und gibt ihnen ein gemeinschaftliches Ziel. Unter Vermittlung von Ubuntu e.V. sind 4 Fußballmanschaften entstanden, die durch die ebenfalls von Ubuntu-Sozialarbeitern betreut werden. Eine der Mannschaften ist eine reine Mädchenmannschaft. Verschiedene

Sportvereine der Region Friedberg haben sich bereits materiell mit Fussball-bzw.Handballtrickots aber auch finanziell an der Unterstützung der Fussballmannschaften beteiligt. Ubuntu e.V. konnte Sportequipment wie Fussbälle, Volleybälle, Fussballtore, Volleyballnetze, Sportkleidung, Torwarthandschuhe etc. für die Jugendgruppen organisieren.

Ein großes Problem sind dabei fehlende Schuhe. Die meisten Kinder und Jugendlichen in Kakola laufen barfuß oder tragen lediglich „Badeschlappen“. Verletzungen, Wurminfektionen oder sehr schmerzhafte „Jiggers“-Infektionen, ähnlich wie Zeckenstiche, sind dabei sehr häufig. Ubuntu e.V. will für alle Jugendlichen geeignete Schuhe organisieren. Da der Transport aus Deutschland sehr teuer ist, sollen die Schuhe in Kenya gekauft werden.

Momentan treffen sich die Jugendlichen im Speisesaal der Schulküche. Ideal wäre natürlich ein eigener Jugendraum.

Die Jugendlichen haben sich für die Unterstützung aus Deutschland immer wieder bedankt. Sie übernahmen das Streichen der Schulküche oder die Renovierung von Häusern der von Ubuntu unterstützten sozial schwachen Familien.

Ubuntu – Patenschaften und Einzelfallhilfen

Eingebettet in die bestehende Ubuntu-Projektarbeit unterstützen wir besonders bedürftige Familien und Menschen, die durch Schicksalsschläge in Not geraten sind. Diese individuelle Hilfe in Form von Patenschaften beinhaltet die monatliche Bereitstellung von Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Kleidung, Schuluniform, medizinische Betreuung oder die Übernahme von Schulgebühren für weiterführende Schulen, oder eine Ausbildungsförderung.

Nachfolgend einige Beispiele dieser Arbeit von Ubuntu e.V.:

Kevin

Wir lernten Kevin vor 3 Jahren kennen, als er in Kisumu, der drittgrößten Stadt Kenyas als „Hilfsarbeiter“ in einer öffentlichen Toilette arbeitete. Er war damals gerade 14 Jahre alt und lebte auf der Straße. Sein sehnlichster Wunsch war es, „ganz normal“ wie jedes Kind zur Schule gehen zu können. Ubuntu e.V. konnte in Kenya eine Gastfamilie organisieren, die Kevin aufgenommen hat. Kevin geht mittlerweile in die Secondary school und ist in seinem Jahrgang einer der besten Schüler. Ubuntu e.V. unterstützt monatlich die Gastfamilie von Kevin und übernimmt das Schulgeld für die weiterführende Schule.

Eunice und Truphena

Eunice ist eine HIV-positive junge Mutter in Nairobi. Ihr Mann ist bereits an AIDS gestorben. Aufgrund ihrer Krankheit wurde Eunice samt ihrer Tochter Truphena von ihrer Familie verstoßen. Als wir Eunice vor 2 Jahren kennenlernten, war sie sehr krank und schwach. Wir konnten ihr Mut zusprechen und sie überzeugen, die lebensverlängernden HIV-Medikamente zu nehmen. Seitdem hat sie wieder Mut und Lebensfreude gefasst. Leider besteht momentan jedoch bei Eunice der Verdacht auf eine HIV- bedingte Tumorerkrankung. Ubuntu e.V. unterstützt diese alleinstehende Frau monatlich und hilft ihr aktuell bei einer bevorstehenden Operation. Truphena, die 14 jährige Tochter von Eunice kann durch die Hilfe und Übernahme des Schulgeldes von Ubuntu e.V. wieder in die Schule gehen. Von 96 Schülern ihres Jahrgangs ist Truphena die 5.beste. Es ist ihr größter Wunsch, später Medizin oder Pharmazie zu studieren, um sich mit ihrer Arbeit zu bedanken und selber Hilfe weiterzugeben.

Henry

Vor 3 Jahren haben wir auf den Straßen Kisumus Henry kennengelernt. Er ist seit seinem 5. Lebensjahr blind und wurde aus seiner Familie ausgeschlossen. Mittlerweile ist er 28 Jahre alt. Als wir ihn trafen, lebte er bereits über 10 Jahre auf der Straße vom Betteln. Aufgrund seiner Blindheit war er schutzlos der Straße ausgeliefert. Ubuntu e.V. konnte ihm einen Platz in einer speziellen Blindenschule vermitteln, wo er die Blindenschrift und einfache, für den Alltag wichtige Maßnahmen wie Kochen, Wäsche waschen etc. gelernt hat. In Zukunft wollen wir Henry im Ubuntu-Dorf Kakola unterbringen und ihm Arbeit in der Landwirtschaft vermitteln.

Tom

Im Sommer 2012 konnten wir Tom Odhiambo kennenlernen. Seine Lebensgeschichte steht exemplarisch für 22 Millionen Menschen in Afrika, die an AIDS leiden. Er ist 43 Jahre alt, hat eine junge Frau und 3 Kinder, die noch zur Schule gehen. Tom befindet sich im Endstadium des Krankheitsbildes AIDS. Er leidet an opportunistischen Infektionen wie Tuberkulose, Candida-Pilzbefall, sein Allgemeinzustand ist sehr schwach. Unerträglich sind Karposi Sarkome, Tumorerkrankungen, die bei AIDS auftreten können an den Beinen und auf der Zunge. Mittlerweile ist er so schwach, dass er nicht mehr laufen kann. Tom nimmt leider erst seit einem Jahr antiretrovirale Medikamente, die den Krankheitsverlauf

aufhalten können aber nicht die begleitenden Krankheitsbilder wie Tuberkulose oder die Karposi Tumore behandeln können. Tom war Angestellter in einem Hotel an der Küste Kenyas. Sein ganzes erspartes Geld wurde durch die medizinische Behandlung aufgebraucht. Er wohnt mit seiner Frau auf dem Land in einer baufälligen kleinen Hütte. In Kenya gibt es keine spezielle palliative Pflege für Menschen zur Schmerzbehandlung von Tumorerkrankungen.

Ubuntu e.V. unterstützt Tom und seine Familie mit einer monatlichen finanziellen Grundsicherung und ermöglicht ihm eine spezielle Chemotherapie, um die Tumorerkrankung zu behandeln. Schmerzmedikamente werden ihm zur Verfügung gestellt. Langfristig wollen wir die Familie von Tom weiterbetreuen.

Margret und Julius

Margret ist die dritte Frau eines Bauern in Kakola. Als ihr Mann verstarb wurde, sie nach Stammestradition vom Bruder des Mannes zur Frau genommen. Dabei wurde sie selber mit HIV infiziert. So kann man davon ausgehen, dass die ganze Familie, also 3 Frauen und 12 Kinder HIV-positiv sind. Margret hat sich auf HIV testen lassen und nimmt Medikamente. Seitdem geht es ihr gesundheitlich gut. Ihr Sohn Julius ist das Kind des „neuen“ Mannes von Margret. Er ist seit seiner Geburt körperlich und geistig behindert. Für solche Kinder ist es in Afrika sehr schwer, da sie nicht arbeiten können und die Familien zusätzlich belasten. Ubuntu e.V. konnte eine spezielle Schule für Behinderte in Kisumu finden, in welcher Julius sehr gute behindertengerechte Betreuung erhält. Ubuntu e.V. finanziert den Schulbesuch und unterstützt Margret mit einem monatlichen Carepaket.

Jeremia

Jeremia Owino Ouma, ist ein 16 jähriger Junge aus dem Ubuntudorf Kakola. Seine Mutter, Everline Ouma ist eine junge Witwe, deren Mann vor Jahren verstarb. Jeremia war damals 2 Jahre alt. Nach der Tradition des Luo-Stammes wurde die junge Witwe vom Bruder des verstorbenen Mannes zur Frau genommen. Das klingt für uns vielleicht nach einer gewissen sozialen Absicherung, jedoch hat der „neue Ehemann“ der jungen Familie außer vier weiteren Kindern keinerlei Hilfe gebracht und die Familie mittlerweile im Stich gelassen. Rechtlicherseits gibt es in Kenya keinerlei Absicherung für

solche alleinstehenden Frauen und jeder Tag bedeutet einen neuen Kampf, um die Kinder durchzubringen. Wie groß die Verzweiflung einer solchen Mutter ist, erlebten wir letztes Jahr, als die Mutter Jeremias zu uns kam und Wasser für den Bau der Ubuntu-Schulküche von einem entfernten Brunnen zur Baustelle auf dem Kopf hertragen wollte: es wären über 2000 Liter Wasser gewesen und Everline war im 8 Monat schwanger! Einige Tage später kam sie zu uns und hat uns um Holz für einen Sarg gebeten. Ihr jüngstes Kind war an Malaria gestorben und sie hatte kein Geld, um einen Sarg zu kaufen. Wir versuchen seitdem, diese junge, verletzliche Familie zu stützen. Jeremia muss als ältestes Kind für den Ertrag der Familie einen Großteil beitragen. Er arbeitet bei benachbarten Bauern auf dem Feld. Zusätzlich, um etwas Geld zu verdienen, gibt er an der Kasuna Primary school Nachhilfeunterricht. Um die ganze Familie zu entlasten und ein weiteres Abgleiten in noch größere Armut, Krankheit oder gar Prostitution zu verhindern hat Ubuntu über eine Patenschaft Jeremias den Besuch einer weiterführenden Schule in der Nähe seines Dorfes ermöglicht. Die Familie wird durch die Sozialarbeiter von Ubuntu betreut und erhält monatlich finanzielle Unterstützung. Mit Hilfe einer Patenfamilie in Deutschland konnten wir die sehr baufällige Hütte von Jeremias Familie renovieren.

Humphrey

Der 16 jährige Humphrey ist Torwart in der Ubuntu-Fussballmanschaft. Er ist Vollwaise, seine Eltern sind beide vor einigen Jahren gestorben. Seitdem alleine durchs Leben schlagen. Die Sozialarbeiter von Ubuntu sind Anlaufstelle für Humphrey. Er erhält Essen aus der Ubuntu-Schulküche. Ubuntu e.V. ermöglicht ihm den Besuch der weiterführende Secondary school in Kochogo. Wir wollen ihn langfristig auch bei der Berufsausbildung unterstützen.

Diese Familien und Einzelschicksale sind nur exemplarisch für hunderte Familien in Kakola. Wenn Sie Interesse haben an einer individuellen Patenschaft, wollen wir dies für Sie sehr gerne vermitteln und Ihnen regelmäßig Informationen zukommen lassen.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Mitarbeit bei Ubuntu

Wir sind über jede Form der Mitarbeit und Unterstützung der Projekte sehr dankbar. Das beinhaltet auch die Mitarbeit in Kenya. Im Sommer 2012 konnte erstmals die Friedberger Kindergärtnerin Tanya Winter im Ubuntu-Kindergarten mitarbeiten. Ubuntu e.V. hat dabei die Organisation und Unterkunft übernommen. Wir planen ab 2013 mit einer Gruppe deutscher Ärzte medizinische Einsätze in Kenya durchzuführen. Dort wollen wir eine basismedizinische Versorgung für die Bevölkerung aufbauen und in Zusammenarbeit mit dem Ministry of Public health im Ahero Subdistrict Hospital eine längerfristige Zusammenarbeit in Form von Fortbildungsprogrammen durch deutsche Ärzte einrichten. Wenn Sie sich an einem solchen Einsatz beteiligen möchten, zum Beispiel als Kindergärtnerin, Handwerker, Lehrer, Mediziner o.ä. sind wir Ihnen sehr dankbar.

Seit Gründung von Ubuntu e.V. haben viele Menschen in Deutschland Ubuntuprojekte in Form von Benefizkonzerten oder Geburtstagsfeiern unterstützt.

Unterstützung von Afrikaprojekten an deutschen Schulen

Die Projekte von Ubuntu e.V. werden auch von verschiedenen Schulen im Umkreis gefördert. Seit dem Beginn der Ubuntuarbeit besteht eine enge Brieffreundschaft zwischen den Schülern des Friedberger Wernher von Braun Gymnasiums und den Schülern der Kasuna Primary School. Mehrmals im Jahr werden Briefe ausgetauscht und die Friedberger Schüler helfen ihren Freunden in Afrika durch die Spende von Schulmaterialien, Sportkleidung und -Equipment, sowie Unterstützung beim Kauf von Schulbüchern. Afrikaprojekte und Schulfeste der Grundschulen in Aystetten und in Lechhausen haben wesentlich dazu beigetragen, die Ubuntu-Schulküche zu installieren. Bei diesen Festen wurde durch verschiedene Aktionen von Mitgliedern von Ubuntu e.V. „Schule in Afrika“ vorgestellt und mit den deutschen Schülern diskutiert. Dabei sind zum Beispiel beim Kochen afrikanischer Speisen sehr enge Freundschaften entstanden. Die Kinder in Deutschland wurden für die Schwierigkeiten der Kinder Afrikas sensibilisiert.

UBUNTU
Miteinander-Füreinander

Wenn Sie als Einzelperson, Familie, Betrieb, oder Schule die Ubuntuprojekte konkret oder als Patenschaft unterstützen wollen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Unterstützung einzelner Ubuntuprojekte:

- Ausbau und Unterstützung der Kasuna Primary school
- Schulspeisungsprogramm
- Frauen-, Seniorengruppen
- Patenschaften

Ubuntu e.V.
Birkhahnweg 6
86316 Friedberg, Deutschland
Telefon 0821 / 90 75 848
Telefax 0821 /60 80 691
ubuntu-hilfe@gmx.de
www.ubuntu-hilfe.org

Spendenkonto;
Stadtsparkasse Augsburg BLZ 720 500 00S
Konto-Nummer 250 508 827

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

UBUNTU
Miteinander-Füreinander